

Rechtzeitig neue Leiter heranbilden

– Das Gebot des Mentoring¹
nach der Bibel –



Der nachfolgende Artikel ist die bearbeitete Mitschrift einer Ansprache, die Alexander Strauch anlässlich der Konferenz „Iron Sharpens Iron“ 2003 am Emmaus Bible College gehalten hat.

Die Redaktion

Alexander Strauch, USA
übersetzt von Hans-Jörg Eckhardt

DER AUFTRAG

GOTTES WORT GEBIETET UNS, ANDERE AUSZUBILDEN

Das so sehr wichtige Thema der rechtzeitigen Stabübergabe ist für jede örtliche Gemeinde von Bedeutung. Der apostolische Auftrag dafür, dass dies in der Leiterschaft einer Gemein-

de erfolgen muss, findet sich in 2. Timotheus 2,2: „Was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Leuten an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren.“² Das Schlüsselwort hier ist „anvertrauen“. Das griechische Verb *paratithemi* bedeutet „zur sicheren Aufbewahrung anvertrauen, übergeben, anbefehlen“. Der Sinn ist der, dass jemand oder etwas der Fürsorge eines anderen übergeben wird. Was einem anvertraut worden ist, das soll anderen zur sicheren Verwahrung und zur Weitergabe

an noch mehr Menschen anvertraut werden. Das Verb steht im Imperativ, das heißt, dass wir Paulus' Bemerkung hier als einen ausdrücklichen apostolischen Befehl, als Anweisung und Auftrag verstehen müssen.

Die Verwendung des Verbs hier zeigt, dass Paulus einen Prozess vor Augen hat – es muss etwas von jemandem getan werden. Zu viele aus unserer Generation haben sich eine „Doris-Day-Theologie“ zu eigen gemacht: In den 1950ern sang sie „Que sera sera“ („Was wird, das wird“). Die jüngere Generation hat eine „Beatles-Theologie“ übernommen. Sie sangen nämlich in den 1970ern „Let It Be“ mit den darin enthaltenen Worten: „Whisper words of wisdom, „Let it be.“ [dt. „Flüster Worte der Weisheit – Lass es geschehen“]. Ich bin mir noch nicht einmal sicher, was diese Worte wirklich bedeuten. Aber das ist auch gar nicht wichtig. Es ist aber sehr wohl wichtig, dass wir genau herausfinden, was das Wort Gottes aussagt. So man-



Das beste Beispiel für das, was ich sagen will, ist die Bibel selbst. Es ist ein göttliches Buch, weil der Autor Gott selbst ist (2Tim 3,16). Und doch ist es ein menschliches Buch, denn es spiegelt die Persönlichkeiten, Zeiten, Orte und Probleme der menschlichen Autoren wider (2Petr 1,21). Wer gerade erst angefangen hat, Griechisch zu studieren, der weiß schon, dass hinter den Schriften von Johannes und denen von Paulus zwei verschiedene Männer standen. Die Bibel ist ein göttlich-menschliches Buch.

Ich spreche dieses Thema hier an, weil viele Leiter ein Schuldkomplex zu haben scheinen, wenn sie jemanden ausbilden. Man hat ihnen beigebracht, dass eine solche Ausbildung falsch ist, weil sie sich etwas anmaßt, was eigentlich der Heilige Geist tun sollte. Solche Überlegungen sind, wie unser Text deutlich macht, nicht biblisch. Das menschliche Element wird dabei völlig außer Acht gelassen. Die Absicht des Apostels war ganz klar die, dass Männer andere Männer ausbilden. Es ist eine sehr ernüchternde Tatsache, dass Gemeinden, die dieses menschliche Element aus dem Werk der Zurüstung der Gläubigen ausgeklammert haben, schließlich gar nichts mehr tun.

Ich bin sehr gut mit solchen Gemeinden vertraut, die darauf warten, dass der Heilige Geist evangelisiert, und sie tun schon seit dreißig Jahren nichts mehr. Nun hat der Heilige Geist es aber vorgezogen, durch Menschen zu wirken. Somit gibt es eine Aufgabe, die wir Menschen zu erfüllen haben, und wir tun es in der Kraft des Heiligen Geistes und durch Gebet. Aber wie es einen Befehl und einen Auftrag zum Evangelisieren gibt, so gibt es auch den Befehl, Gläubige für das Werk des Herrn heranzubilden. Wenn wir dem Wort Gottes gehorsam sein wollen, werden wir das menschliche Element nicht aus diesen Aufgaben herausnehmen. Das heißt, dass wir gar keine Wahl haben, ob wir die Leiter der Zukunft heranbilden sollen. Es ist ein göttlicher Auftrag. Kent Hughes sagt: „Es ist unsere von Gott gegebene Aufgabe und Freude, anderen das anzuvertrauen, was durch die Apostel in uns niedergelegt ist.“³

JESUS CHRISTUS HAT MÄNNER AUSGEBILDET

Andere als Mentor zu begleiten und sie auszubilden – ihnen also die Wahrheit zu vermitteln – ist eine durch und

durch christliche Angelegenheit. Dafür liefert die Bibel verschiedene Beispiele. An erster und herausragender Stelle ist unser Herr Jesus Christus als ein Meister der Ausbildung seiner Männer zu nennen.

A.B. Bruce schreibt in seinem Klassiker „*The Training of the Twelve*“: „Der große Anfänger des Glaubens wünschte nicht nur, Jünger zu haben, sondern er wollte sie auch zu dem Zweck um sich haben, um sie dazu heranbilden zu können, wieder andere zu Jüngern zu machen. Seine Worte und seine Taten zeigen, dass er diesem Teil seines Werkes, das besonders in der Ausbildung der Zwölf bestand, sehr hohe Bedeutung beimaß. In seiner Fürbitte in Johannes 17 (Vers 6) spricht er zum Beispiel über die Ausbildung, die er diesen Männern hat zukommen lassen, und es klingt so, als wäre das der Hauptteil seines Dienstes auf der Erde gewesen. Und in gewisser Hinsicht war es auch so; die sorgfältige und gewissenhafte Ausbildung seiner Jünger war die Garantie dafür, dass der Einfluss des großen Lehrers auf die Welt von weit reichender Bedeutung sein würde.“⁴

Ganz zu Beginn seines Umgangs mit den Jüngern sagte er in Mt 4,19: „Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen [euch dazu ausbilden].“ Damit versprach er, ihnen dabei zu helfen, solche Männer zu werden, die Menschen für das Reich Gottes gefangen nehmen würden. Sie würden viel zu lernen haben über den Menschen, über den Glauben und zum Thema Teamarbeit – und er würde sie darin unterweisen.

DER APOSTEL PAULUS HAT MÄNNER AUSGEBILDET

Der Apostel ist ein weiteres beeindruckendes Beispiel für jemanden, der andere Männer ausgebildet hat. Sein ganzes Leben hindurch sah er in Timotheus, Titus, Epaphroditus und anderen ihm sehr wichtigen Personen die Aufgabe der Ausbildung. Ganz am Ende seines Lebens ließ er einen anderen jungen Mann zu sich kommen, Johannes Markus, um ihn bei sich zu haben (2Tim 4,11).

»Aber wie es einen Befehl und einen Auftrag zum Evangelisieren gibt, so gibt es auch den Befehl, Gläubige für das Werk des Herrn heranzubilden.«

cher mag den Abschnitt, den wir vor uns haben, mit der gleichen mangelnden Aufmerksamkeit lesen, wie er sie einem Pop-Song zuteil werden lässt. Er liest den Text und vergeistlicht ihn dann. „Die Ausbildung der Männer ist das Werk des Heiligen Geistes“, sagen sie. „Wir Menschen können das nicht.“ Unser Text lässt aber eine solche Auslegung nicht zu. Es gibt nämlich doch ein menschliches Element in der Ausbildung der Männer.

Dasselbe gilt auch für die Evangelisation. Einige lesen die Worte unseres Herrn in Johannes 16,8, „Und wenn er [der Heilige Geist] gekommen ist, wird er die Welt überführen von Sünde“, und sie schlussfolgern, dass es die Aufgabe des Heiligen Geistes ist zu evangelisieren. Aber wir können das menschliche Element hier nicht unterschlagen. Der Herr Jesus hat nämlich auch gesagt, dass der Heilige Geist seine Nachfolger mit Kraft ausstatten würde, und sie würden auf der ganzen Erde seine Zeugen sein (Apg 1,8).



DER AUFGEFAHRENE CHRISTUS GIBT SEINER GEMEINDE BEGABTE MÄNNER ZUR AUSBILDUNG DER GLÄUBIGEN

Ein von Jesus Christus heute verrichteter Dienst ist es, der Gemeinde begabte Männer zu geben, die wiederum andere für das Werk des Dienstes vorbereiten und ausbilden. Paulus schreibt den Ephesern: „Er hat die einen gegeben als Apostel und andere als Propheten und andere als Evangelisten und andere als Hirten und Lehrer.“ Im darauf folgenden Vers macht er deutlich, welche Absicht der Herr damit verfolgte: „zur Vollendung der Heiligen“ (Luther 1912: „dass die Heiligen zugerichtet werden“; Revidierte Elberfelder: „zur Ausrüstung der Heiligen“). Das Wort „Ausrüstung“ kann auch mit „Vorbereitung“ übersetzt werden. Der Herr Jesus gibt bestimmte begabte Männer – Männer, die sich gut sprachlich äußern können, um die Heiligen vorzubereiten bzw. auszustatten „für das Werk des Dienstes, für die Auferbauung des Leibes“. Diese begabten Männer rüsten wiederum andere zu, so dass auch sie dem Herrn dienen können.

Zusammenfassend lautet also meine erste Behauptung so: Ausbildung, Zurüstung, Jüngerschaftstraining sind etwas durch und durch Christliches. Das Beispiel hat der Meister selbst gegeben. Er hat einen großen Teil seines öffentlichen Lebens der Ausbildung anderer Männer gewidmet, weil er sicher gehen wollte, dass seine Botschaft auch weiter getragen würde.

DIE MÄNNER

In diesem Artikel wende ich mich an die Männer der örtlichen Gemeinde. Dabei möchte ich aber nicht vergessen, dass diese Männer auch Partner in ihrem Dienst brauchen, d. h.

wir dürfen die Frauen nicht vernachlässigen, wenn wir Diener Christi zürüsten, ausbilden und weiterführen wollen (Röm 16,1-2; Phil 4,3). Christliche Leiter brauchen auch Frauen, die zum Dienst zugerüstet sind.

IHR CHARAKTER

Der Apostel Paulus nennt zwei Kennzeichen solcher Leute, die ausgebildet werden sollen. Erstens sollen sie Männer sein, die Charakter haben. Er sagt, dass sie „treue Leute“ sein sollen, d. h. dass man sich ihnen anvertrauen kann und dass sie verlässlich sind (2Tim 2,2). Diese Eigenschaft steht in deutlichem Gegensatz zu den falschen Lehrern in Ephesus, die untreu geworden und abgefallen waren (Apg 20,29-30; 1Tim 1,19-20; 2Tim 2,17-18; 3,1-9.13). Timotheus soll den heiligen Schatz des Evangeliums – die Offenbarung Gottes selbst – treuen und verlässlichen Männern mit Charakter anvertrauen. Nebenbei bemerkt fasst das Wort „treu“ alle moralischen Charaktereigenschaften eines Ältesten sehr gut zusammen. Kurzum, der Apostel will sagen, dass die Wahl der passenden Leute von wesentlicher Bedeutung für diese Aufgabe ist. Der Schlüssel sind die richtigen Männer.

*„Was du von mir
in Gegenwart vieler Zeugen
gehört hast, das vertraue
treuen Leuten an,
die tüchtig sein werden,
auch andere zu lehren.“*

2. TIMOTHEUS 2,2

IHRE BEFÄHIGUNG

Das zweite Kennzeichen eines Mannes, der ausgebildet werden soll, ist seine Befähigung. Paulus sagt, dass sie tüchtig sein müssen, andere zu lehren. Das Wort für „tüchtig“ (*ikanos*) kann mit „geeignet, geschickt, tauglich“ übersetzt werden. Der Grundgedanke ist, dass jemand einem bestimmten Standard entspricht. Und nur eine solche Person ist für diese Aufgabe tauglich. Nicht jeder Gläubige ge-

nügt diesem Standard.

SIE MÜSSEN LEHRKOMPETENZ HABEN

Im Neuen Testament findet sich wiederholt die Aufforderung, die großen Wahrheiten der Bibel zu lehren. Die ganze Gemeinde (Männer, Frauen und Kinder) muss belehrt werden, und die unterschiedlichsten Gläubigen haben ihren Anteil an dieser Aufgabe. Es besteht jedoch ein Unterschied zwischen jemandem, der seinen Kindern, seiner Bibelklasse oder seiner Bibelstudienegruppe die grundlegenden Glaubenswahrheiten beibringt, und dem eigens dazu begabten Bruder, der andere dazu heranbildet, selbst zu lehren. Es gibt Männer, die große Redner und begabte Sprecher sind, die aber nicht den Anforderungen entsprechen, die Paulus vorgibt. Der von Paulus beschriebene Mann verfügt über die Fähigkeit, schwierige Gedanken und Zusammenhänge zu erfassen. Zudem verbringt er gern viele Stunden damit, die Schrift zu studieren und sie auswendig zu lernen.

Wir können diesen Unterschied anhand der Lehre vom Sühnopfer Christi illustrieren. Ein kleines Kind kann einen einfachen Text wie Johannes 3,16 oder ein Lied wie „Jesus liebt alle Kinder“ gut verstehen und zur

Errettung kommen. Das Kind lernt, dass es ein Sünder ist und einen Retter braucht. Gott hat diesen Retter in dem Herrn Jesus Christus zur Verfügung gestellt. Aber ein Studium des Sühnopfers Christi kann etwas sehr Komplexes werden, wenn wir versuchen, die Aspekte der Stellvertretung, Sühne und Versöhnung zu erfassen. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, das alttestamentliche Opfersystem mit allen seinen Bildern zu studieren, die auf Christus und sein Werk hinweisen. Und dazu ist nicht jeder Gläubige in der Lage.

Ein wunderbares Beispiel für diese Art harter Arbeit ist John Stotts klassische Studie über das Kreuz Christi („*The Cross of Christ*“⁵).

SIE MÜSSEN KOMMUNIZIEREN KÖNNEN

Der begabte Mann, der andere ausbildet, verfügt über die Fähigkeit, klar, zusammenhängend und verständlich zu reden, so dass man ihm gut zuhören und die von ihm verkündete Wahrheit erfassen kann. Dazu ist auch nicht

jeder in der Lage. Einige haben nicht die Fähigkeit, etwas in einer klaren, verständlichen Form zu erklären. Sie werfen eher alles durcheinander und sorgen dafür, dass ihre Zuhörer hinterher genauso wenig wissen wie vorher.

SIE MÜSSEN FRUCHT ALS DAS ERGEBNIS IHRER BEMÜHUNGEN SEHEN

Von ihrem Dienst kann man profitieren, und man lernt auch wirklich etwas. Es ist keine lästige Pflicht, einem solchen Lehrer zuzuhören, sondern eine Freude. Wer ihm zuhört, stellt fest, dass er über Fähigkeiten verfügt, von denen man bis dahin noch nichts wusste. J.I. Packer sagte, als er mit 22 Jahren Dr. D. Martyn Lloyd-Jones hörte, die Predigt habe ihn mit der „Wucht eines Elektroschocks“ getroffen. Auch in gedruckter Form ist diese Befähigung fruchtbringend. Von Lloyd-Jones' Buch über die Bergpredigt sagte George Verwer, es sei das Großartigste, was er je gelesen habe. Ich sage damit natürlich nicht, dass jeder begabte Mann das gleiche Format wie Dr. Lloyd-Jones hat. Man merkt aber sehr wohl, wenn man einen begabten Mann vor sich hat. Man spürt, dass er kompetent ist, Bescheid weiß, und klar in seinen Ausführungen ist. Man geht nach Hause im Bewusstsein, Gutes aus dem Wort Gottes gelernt zu haben. Man ist neu von der Güte und der Weisheit Gottes beeindruckt. Leider gibt es zahlreiche Leute, die danach streben zu lehren und unbedingt darauf bestehen, selbst auch am Rednerpult stehen zu dürfen. Sie sehen aber keine Frucht durch ihren Lehrdienst – außer dass der eine oder andere ein gutes Schläfchen in der Gemeinde halten kann ...

SIE MÜSSEN DEN WILLEN UND DIE BEREITSCHAFT ZUM LEHREN HABEN

Der begabte Mann hat den Wunsch, die Wahrheit zu verstehen und sie weiterzugeben; und er ist gewillt, Zeit und Mühe dafür zu investieren. In seinem Brief an Titus (1,9) beschreibt Paulus, welche Befähigung er von einem begabten Mann erwartet: „... anhängend dem zuverlässigen Wort nach der Lehre, damit er fähig sei, sowohl mit der gesunden Lehre zu ermahnen als auch die Widersprechenden zu überführen.“

Es darf hier kein Missverständnis aufkommen: Paulus sagt, dass es sich bei diesen Männern um eine erlesene Gruppe handelt – um Leiter und zu-

künftige Älteste. Und wenn sie entdeckt werden, muss in ihr Leben investiert werden, indem ihnen die wunderbaren Wahrheiten anvertraut werden, die man selbst empfangen hat. Es ist bezeichnend, dass das Verb in der Zukunft steht: „die tüchtig *sein werden*“. In der Zukunft werden diese Männer dazu in der Lage sein, die Wahrheit an andere weiterzugeben, die sie ihrerseits wieder anderen weitergeben. Es ist diese Art von geistlicher Fortpflanzung, die die Gemeinde für die Zukunft vorbereitet. Die wahre „apostolische Sukzession“ erfüllt sich nicht in Bischöfen, die anderen jungen Geistlichen die Hände auflegen. Wahre apostolische Sukzession geschieht dann, wenn die Wahrheit der Apostel anderen begabten Männern weitervermittelt wird, die dazu befähigt und willens sind, sie an andere weiterzugeben.

DIE PRAKTISCHE UMSETZUNG

WIR SOLLTEN DAFÜR BETEN, DASS DIESE ERLESENEN MÄNNER ENTDECKT WERDEN

Es ist biblisch, dafür zu beten. Der Herr Jesus hat gesagt, dass wir für Arbeiter beten sollen, weil es wenige gibt, dafür aber umso mehr Arbeit, die getan werden muss (Lk 10,2). Auf meiner persönlichen Gebetsliste steht als regelmäßiges Anliegen, dass der Herr in unserer örtlichen Gemeinde solche Männer erweckt, und dass wir ein offenes Auge für sie haben und wir sie nicht übersehen. Wir brauchen Männer mit Charakter und mit Befähigung – mit der Befähigung zum Weitergeben und Lehren des Wortes Gottes. Nebenbei bemerkt müssen wir genauso für zukünftige Missionare beten. Unsere missionarische Stoßkraft ist in die Jahre gekommen, und rund um die Erde wird überall Ersatz gebraucht.

SIE MÜSSEN BENANNT WERDEN

Solche Männer müssen mit Namen benannt werden. Ich möchte hier eine Warnung aussprechen: Wir dürfen nicht verallgemeinernd sagen: „Ja, das ist ein guter schriftgemäßer Gedanke“, ohne dann auch etwas Konkretes diesbezüglich zu unternehmen. Nein, diese Männer, die jetzt für die Zukunft ausgebildet werden sollen, müssen namentlich genannt werden. Sie müssen für diese besondere Unterweisung ausgesucht werden, damit die großen Glaubenswahrheiten ihnen in Herz und Sinn verankert werden. Wir müssen dafür sorgen, dass, sollten wir heute

tot umfallen, andere da sind, die zur Fortführung des Werks ausgebildet worden sind. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass wir diese Angelegenheit nicht nur im Bereich der Theorie belassen.

Hast du diesen Artikel fertig gelesen, dann triff dich mit den Mitältesten deiner Gemeinde und sage zu ihnen: „Wir müssen Nägel mit Köpfen machen: Wir schreiben jetzt ein paar Namen auf.“ Seht euch dabei nicht nach vollkommenen Männern um – ihr seid es ja auch nicht. Die zwölf Männer, die sich der Herr Jesus aussuchte, waren auch nicht vollkommen. Er unterzog sie einem prüfenden Blick und vertraute auf den Heiligen Geist, damit er aus ihnen fähige und reife Leiter mache. Wenn ihr euch nach Männern umseht, die Charakter und Befähigung haben, müsst ihr berücksichtigen, dass ihre Ausbildung fünf, zehn oder fünfzehn Jahre dauern kann. Ihr bereitet sie für den Zeitpunkt in der Zukunft vor, wenn sie ihren Platz als Leiter einnehmen werden.

SIE MÜSSEN VON BEGABTEN MÄNNERN AUSGEBILDET WERDEN

Wer soll diese zukünftigen Leiter ausbilden? Die Mentoren müssen genauso benannt werden wie die Auszubildenden. Schreibt die Namen der Männer in eurer örtlichen Gemeinde auf, die über die beiden Qualifikationen – Charakter und Befähigung – verfügen. Dieser Prozess der geistlichen Fortpflanzung geschieht nicht durch Osmose. Vielmehr kommt er dann in Gang, wenn begabte Männer auf andere zugehen, und ihnen dabei helfen, mit der Freude und Erfüllung christlichen Dienstes vertraut zu werden. Jemand muss Zeit mit diesen zukünftigen Leitern verbringen, so wie der Herr Jesus Zeit und Mühe für seine Jünger aufwandte. ☛

»Dieser Prozess der geistlichen Fortpflanzung geschieht nicht durch Osmose.«

Fußnoten

- ¹ Das geistliche Begleiten eines Lernenden durch einen Reiferen.
- ² Bibelzitate nach der Elberfelder Übersetzung 2003.
- ³ R. Kent Hughes, „1 & 2 Timothy“, 1 & 2 Timothy and Titus von R. Kent Hughes und Bryan Chapell (Wheaton: Crossway, 2000), 194.
- ⁴ Alexander Balmain Bruce, The Training of the Twelve, 3rd ed. (1883; reprint ed., Grand Rapids: Zondervan, 1963), 13.
- ⁵ John R. W. Stott, The Cross of Christ (Downers Grove: IVP, 1986).

Rechtzeitig neue Leiter heranbilden

– Das Gebot des Mentoring¹
nach der Bibel (Teil 2) –



Der nachfolgende Artikel ist die bearbeitete Mitschrift einer Ansprache, die Alexander Strauch anlässlich der Konferenz „Iron Sharpens Iron“ 2003 am Emmaus Bible College gehalten hat. (Fortsetzung von Seite 9)

Die Redaktion

Alexander Strauch, USA
übersetzt von Hans-Jörg Eckhardt

DIE METHODEN

Hier versagen wir häufig. Wir haben weder Plan noch Strategie und haben uns noch keine Gedanken darüber gemacht, wie wir diese Männer fördern wollen, wenn wir sie gefunden haben oder wenn sie uns direkt über den Weg laufen.

Vor einigen Jahren stand in „U.S. News and World Report“ ein interes-

santer Artikel über Familienbetriebe in Amerika. Wirtschaftsexperten schätzen, dass diese Unternehmen rund 50% des Bruttosozialprodukts erwirtschaften. Die Autoren führten alle typischen Kennzeichen solcher Familienbetriebe auf und erklärten, warum sie so erfolgreich sind. Zum Schluss wiesen sie darauf hin, dass es nur ein Drittel solcher Unternehmen schafft, in der nächsten Generation weiterzumachen. Zwei Fehler wurden für diesen beunruhigenden Trend verantwortlich gemacht: Erstens fehlt es ihnen an Vertrauen in

ihre jungen Leute. Das Zutrauen zu der nächsten Generation ist nicht vorhanden. Und zweitens sind sie zu beschäftigt, um sie auszubilden.

Das gleiche gilt für viele unserer örtlichen Gemeinden. Wir sind auch geschäftlich aktiv – im Evangeliums-„Geschäft“, und wenn der Herr nicht bald kommt, wird es allen offenbar werden, ob wir die nächste Generation erfolgreich für die Weiterarbeit vorbereitet haben oder nicht. Es fällt in den Aufgabenbereich der Ältesten, dass sie über die Herde wachen und so für sie sorgen, dass sie in der nächsten Generation nicht ausstirbt. Wenn ich von mir selbst ausgehe, so sähe ich gern meine Kinder in meiner Gemeinde, wenn ich einmal gestorben bin. Ich möchte nicht, dass sie weggehen und sich anders orientieren. Wir müssen über die Zukunft nachdenken. Werden wir uns Zeit nehmen für unsere zukünftigen Leiter, und werden wir unser Vertrauen in sie setzen, so dass sie die Arbeit weiterführen?

METHODE NR. 1 – ELTERN MÜSSEN IHRE KINDER AUSBILDEN

Diese erste Methode sollte eine Selbstverständlichkeit sein und darf auf keinen Fall vernachlässigt werden. Eltern müssen zuhause ihre Kinder ausbilden. Sind wir uns dessen wirklich bewusst, dass der erste Ort, wo wir Ausbildung erfahren, zu Hause bei den Eltern ist? Sie bringen uns das Sprechen bei und wie man sich anzieht und pflegt. Von ihnen lernen wir unsere grundlegenden Einstellungen zu Heimatland, Nationalität und Arbeit. Und sie helfen uns, unseren moralischen Kompass auszubilden.

Paulus scheint derjenige gewesen zu sein, der Timotheus zum Herrn Jesus führte. Und doch anerkennt er die wesentliche Rolle, die Timotheus' Familienleben gespielt hat. „Ich erinnere mich des ungeheuchelten Glaubens in dir, der zuerst wohnte in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike, ich bin aber überzeugt, auch in dir“ (2Tim 1,5). Die beste Ausbildung, die unsere zukünftigen Ältesten, Diakone, Prediger, Missionare und Autoren bekommen, ist zuhause bei Vater und Mutter.

Vielen von uns wird der Name J. Gresham Machen nichts mehr sagen. Er war ein hervorragender Mensch und ein hingeebener Christ. Er lehrte am Princeton Seminary und gründete später das Westminster Theological Seminary in Philadelphia. In den großen Auseinandersetzungen zwischen Liberalen und Evangelikalen zu Beginn des 20. Jahrhunderts war er ein eifriger Verfechter der Wahrheit. Er verfasste bedeutende Artikel und Bücher, in denen der historische, christliche Glaube verteidigt wurde. In einem seiner Bücher finden wir diese aufschlussreichen Worte: „Mein Bibelwissen habe ich nicht in der Sonntagsschule oder an irgendeiner anderen Schule bekommen, sondern die habe ich sonntagnachmittags zuhause bei meiner Mutter bekommen. Und ich wage zu behaupten, dass ich mit vierzehn Jahren die Bibel besser kannte als manch ein Student an den theologischen Seminaren unserer Tage.“⁶ Die beste und die erste Ausbildung kommt von Vater und Mutter zu Hause.

Wir müssen dies richtig verstehen und als eine von Gott an uns übertragene Verantwortung begreifen (5Mo 6,7-8). Wir bilden zukünftige Leiter und Missionare aus. Es ist also vor diesem Hintergrund, dass wir, ihr lieben Väter und Mütter, Gottesfurcht,

Leiterschaft, Disziplin, Verantwortung, Ausgewogenheit und Weltsicht lehren müssen. Ihr solltet ganz bewusst dafür sorgen, dass diese Dinge Gestalt vor den Augen der Kinder bekommen. Ihr solltet Missionare zum Essen einladen und mit ihnen über die Verbreitung des Evangeliums in der Welt reden.

Ihr solltet mit ihnen über das Weltgeschehen sprechen (z. B. über die Situation im Irak) und darüber, welche Auswirkungen diese Ereignisse für das Evangelium haben. Das ist eine spannende Sache. Wusstet ihr, dass *Operation Mobilisation* schon über zehntausend Bibeln in den Irak geschafft hat? Es ist ein lange und unglaubliche Geschichte, wie sie von der Regierung die Genehmigung dafür erhielten, fünftausend Bibeln einzuführen. Als niemand die entsprechenden Papiere sehen wollte, verwendeten sie diese, um noch einmal fünftausend Exemplare ins Land zu bringen. Und weil sie wieder niemand nach den Unterlagen fragte, bewahrten sie sie auf, um sie für noch weitere Lieferungen zu verwenden. Es gibt heute eine Gemeinde im Irak, und wir sollten beten, dass sie größer wird und gedeiht. Für Afghanistan gilt eine ähnliche Geschichte. Fast wäre die Gemeinde dort ganz eingeschlafen, aber jetzt dienen dort wieder gläubige Christen. Wir sollten in unseren Häusern für diese Länder beten, damit Gott eine Schar von Leuten erweckt, die bereit sind, Christus dort tapfer zu dienen.

Und wir sollten es auch unseren Kindern weitergeben, was uns beschäftigt. Wir sollten unsere Söhne ermuntern, christliche Leiter werden zu wollen. In einer von Liebe geprägten Haltung müssen wir Folgendes sagen: „Lauf nicht einfach hinter der großen Masse her. Bleib deiner Gemeinde treu. Sei eine Hilfe und Stütze; und sei bitte nicht jemand, der ständig am Meckern ist.“ Wir müssen ihnen das Buch der Sprüche beibringen, sie an christliche Biographien heranführen, mit ihnen Vorbilder und Geschichten der Bibel besprechen, ihnen Bücher über Leiterschaft geben und sie wissen lassen, dass wir von ihnen Engagement erwarten.

»Die beste und die erste Ausbildung kommt von Vater und Mutter zu Hause.«



Denn Vorsicht ist geboten. Es kommt zuweilen vor, dass wir in der örtlichen Gemeinde eine Besitz ergreifende Haltung an den Tag legen; dass wir das Empfinden haben, wir seien die Eigentümer und vertrauen nicht wirklich mehr den anderen, damit sie das Werk fortführen. Wir haben Angst, dass sie die Arbeit nicht so tun wie wir. Wir befürchten, dass sie nicht unsere Klone sind. Aber das ist ganz sicher: Unsere Klone werden sie niemals sein! Sie werden nicht so wie wir an die Sache herangehen – außer es handelt sich um Leute, die überhaupt nicht denken. So wie du und ich werden sie es bestimmt nicht machen. Sie werden anders vorgehen, und so lange, wie sie die Wahrheiten des Evangeliums und die Grundprinzipien festhalten, sollten sie das auch tun. Werden wir uns die Zeit nehmen, sie auszubilden, damit sie wissen, wie man Veränderungen herbeiführt, die zum Nutzen der Gläubigen und in den Augen Gottes wohlgefällig sind?



METHODE NR. 2 – DIE GEMEINDE MUSS IHRE KINDER UND JUGENDLICHEN AUSBILDEN

Neben der Familie ist die örtliche Gemeinde der zweitbeste Ausbildungsplatz. Der Apostel Paulus nennt die örtliche Gemeinde „das Haus Gottes“ (1Tim 3,15). Was geschieht in einem Haus oder Heim? Es ist der Ort, wo man grundlegende Belehrungen bekommt – und das gilt auch für die Gemeinde. Die örtliche Gemeinde ist eine Evangelistenschule, sowie ein Ausbildungs- und Trainingszentrum. Paulus fährt fort und sagt, dass die örtliche Gemeinde „der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“ ist. „Der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit“ ist keine Regierungsorganisation, keine staatliche Universität, und auch nicht die Emmaus-Bibelschule. „Pfeiler und Grundfeste“ der Wahrheit ist die örtliche Gemeinde. Was wir brauchen ist die Vision einer belehrenden Gemeinde – einer Gemeinde, die die Bibel lehrt, d. h. gesunde Theologie und praktisches Christentum. Diese Vision sollte sich auf die Sonntagsgottesdienste, die Sonntagschule, Jugendstunden, Hausbibelkreise, Seniorenkreise usw. erstrecken.

METHODE NR. 3 – DIE ÄLTESTEN DER ÖRTLICHEN GEMEINDE MÜSSEN ANDERE ZU JÜNGERN MACHEN

Nach 2. Timotheus 2,2 werden gewisse Männer aufgrund ihres Charakters und ihrer Lehrfähigkeit ausgewählt, um so zugerüstet zu werden, dass sie die Wahrheit an andere weitergeben können. Und Epheser 4,11-12 sagt, dass es auch solche Männer gibt, die die Gabe haben, diese zukünftigen Leiter auszurüsten und vorzubereiten. Man muss die beiden Abschnitte (2Tim 2,2; Eph 4,11-12) zusammen lesen und wird dann sehen, dass es in der örtlichen Gemeinde solche Leute gibt, die von

Gott zum Zurüsten und Vorbereiten begabt sind.

Natürlich sollten einige dieser Zurüster Älteste sein. Der Apostel deutet an, dass es sich in 1. Timotheus 5,17-18 so verhält. Denn dort arbeiteten einige Älteste bis zur Erschöpfung in Wort und Lehre. Nehmen wir also alle drei Abschnitte zusammen, so sehen wir, dass es in der örtlichen Gemeinde solche gibt, denen die besondere Aufgabe zukommt, die Gläubigen zuzurüsten und auszubilden.

Wie geschieht das nun praktisch? Wie geht man vor, wenn man selbst zu den Leuten gehört, die zurüsten – wenn man eine Last dafür verspürt, dass die große Offenbarung Gottes an die nächste Generation weitergegeben wird? Ich möchte dazu gern ein paar praktische Vorschläge machen.

BRINGT DIE POTENZIELLEN LEITER DAZU, DASS SIE EINEN REGELMÄßIGEN DIENST IN DER GEMEINDE ÜBERNEHMEN

Ihr müsst den richtigen Blick für die passenden Leute bekommen, so wie ein Hirte seine Herde im Auge hat. Bringt sie dahin, wo es einen Dienst zu verrichten gibt. Übertragt ihnen Aufgaben und Verantwortung. Angenommen ihr seht einen jungen Mann von achtzehn oder neunzehn Jahren und ihr beobachtet, wie gern er das Wort Gottes studiert und es auch weitersagen kann. Dann dürft ihr nicht einfach denken: „Nun, das ist ja interessant“ oder „Alles Gute!“ oder „Que sera sera“ („Was kommt, das kommt“). Statt wohlwollende Gleichgültigkeit an den Tag zu legen, solltet ihr etwas unternehmen! Erwägt zusammen die Verantwortung für eine regelmäßige, wöchentliche Lehraufgabe in der Gemeinde. Schlagt ihm eine Jugendgruppe oder Sonntagsschulklasse vor, damit er regelmäßig und konsequent dazu angehalten wird, eine Botschaft zu bringen. Das ist das beste Training. Sorgt dafür, dass er aktiv wird. Ihm muss gesagt werden, dass seine Gabe nur dann wächst und zur Entfaltung kommt, wenn er regelmäßige wöchentliche Lehraufgaben übernimmt. Der Grund dafür ist, dass die Gaben zwar von Gott ausgeteilt werden, sie aber doch noch entwickelt werden müssen. Und es ist eine Lebensaufgabe, eine geistliche Gabe zur Entfaltung zu bringen. Man muss also in seine Gaben hineingeführt werden. Auch müssen diese jungen Leute in Situationen gebracht werden, in denen sie gehalten sind, Leitung zu übernehmen.

Übertragt ihnen Verantwortung! Wenn ihr jemanden seht, der dieses Potenzial für Leiterschaft und Lehrdienst hat, solltet ihr als Gruppe von Ältesten eine Möglichkeit finden, wie ihr ihm eine strategisch wichtige Leiterschaftsaufgabe übertragen könnt. Gebt ihm eine verantwortungsvolle Aufgabe. Setzt ihn ein als Leiter einer Gruppe. Lasst ihn ein bestimmtes Programm übernehmen.

DAS ALTER

Ich möchte auch etwas über das Alter sagen. Woher diese Vorstellung stammt, weiß ich nicht, aber irgendwie sind wir der Meinung, wir müssten uns nach Leuten zwischen 40 und 60 umsehen. Nein, wir müssen anfangen, wenn die Leute im Teenageralter sind. Auch sie sind Leute! Wenn wir uns die Geschichte all der großen Männer und Frauen Gottes ansehen, dann werden wir feststellen, dass sie auch nicht erst mit vierzig oder fünfzig angefangen haben. Den Blick für das, was sie später erreicht haben, bekamen sie im Teenageralter. Einer der größten Missionare, den die Brüdergemeinden je hatten, war der vor ein paar Jahren verstorbene Bill Deans. Vielen von uns heute ist seine Geschichte und alles, was er in Afrika bewirkt hat, völlig unbekannt. Aber Gott hat Großes durch diesen Mann getan. Er gründete mehr als neunzig zum Teil recht große Gemeinden, er richtete ein Krankenhaus ein und baute eine riesige Druckerpresse. Seine Bemühungen fanden sogar in der Welt Anerkennung. Er war auf dem Titelblatt des Magazins LIFE und wurde von Präsident Mobutu Sese Seko von Zaire (der heutigen Demokratischen Republik Kongo) zum Ritter geschlagen. Wir stellen uns Bruder Deans als einen alten Mann vor; aber als er mit seinem Vater nach Afrika zog, war er gerade sechzehn Jahre alt. Er lernte Französisch und Suaheli und begann schon in sehr jungen Jahren mit seiner missionarischen Arbeit. Man kann nicht erst mit 40 oder 50 fremde Sprachen anfangen zu lernen. Wenn man eine Fremdsprache lernen und anfangen möchte, eine neue Kultur zu verstehen, muss man jung sein.

Wir müssen unseren jungen Männern und Frauen im Teenageralter die Herausforderung zukünftiger Leiterschaft vor Augen stellen. Ich werde nie vergessen, wie ich eines Tages Dr. Vernon Grounds, den Präsidenten des Denver Seminary, zwei Studenten von

hinten die Arme um die Schultern legen sah. Dabei sagte er: „Und bald ruht die Verantwortung für die Gemeinde Jesu Christi auf euren Schultern.“ Sie sahen ihn an, als wollten sie sagen: „Nein, auf unseren Schultern nicht!“ Und doch entsprach das, was er zu ihnen gesagt hatte, der Realität. Und deshalb bereitete er sie auf eben diese Realität vor.

Jakobus hat Recht, wenn er sagt, dass das Leben nur ein Hauch ist (Jak 4,14). Es geht sehr schnell vorbei. Bald wird die Verantwortung für die Gemeinde auf den Schultern eurer Teenager ruhen – also seht euch bitte nach den Teenagern um! Und geht den jungen Männern und Frauen zwischen 20 und 30 nach, die Charakter und Befähigung an den Tag legen. Ihr braucht euch nicht nach Männern zwischen 30 und 60 umzusehen. Die meisten Männer über 50 träumen doch nur von ihrem Ruhestand. Ihre Kraftreserven haben beträchtlich nachgelassen. An die jungen Köpfe und ihr unverbrauchtes Leben müsst ihr denken. Wenn wir ehrlich sind und uns das Neue Testament ansehen, werden wir feststellen, dass Ausbildung zur Leiterschaft auf die jungen Leute abzielen muss. Jesus selbst war erst dreißig Jahre alt, als er anfang, und die Männer, die er sich aussuchte, waren auch alle noch jung. Sehr wahrscheinlich waren die meisten von ihnen zwischen zwanzig und dreißig oder sogar noch unter zwanzig. Die Anfänge der christlichen Bewegung lagen in den Händen von jungen Männern, die noch ein ganzes Leben des Dienstes vor sich hatten.

LASST SIE EINE ZEIT LANG DIE ÄLTESTENTREFFEN BESUCHEN

Die von Jesus angewandte Methode war: „Folgt mir, hört meine Belehrungen, beobachtet, wie ich lebe und was ich tue.“ Er berief sie, damit sie bei ihm seien und ihn beobachten und hören könnten. In meiner Heimatgemeinde haben wir seit Jahren ein Programm, das wir „Elder Exposure“ (dt. etwa „Ältestenschau“) nennen. Sechs bis acht Wochen lang versuchen wir alle Männer in der Gemeinde in die Treffen der Ältesten zu bekommen, damit sie sehen, wie es dort zugeht. Wenn sie dann da sitzen und ihre Ältesten beobachten, ist zu hoffen, dass sie lernen, wie ihre Gemeinde gelei-

tet wird. Sie sehen, dass es sich nicht um einen Geheimbund handelt, bei dem die Geschäfte hinter verschlossenen Türen und in dunklen Räumen getätigt werden. Nein, sie werden sehen, dass alles offen, rücksichtsvoll, liebevoll und nüchtern abläuft. Sie werden sehen, was dazu gehört, wie schwierig es oft ist, und wie ihre Ältesten zusammenarbeiten. Sie werden ihre Freude daran haben, dass ihre Gemeinde, ihre Gemeinschaft und ihre Glaubensfamilie auf diese Weise funktioniert. Und einige von ihnen werden einen Blick für die Ältestenschaft bekommen. Wir haben auch Männer

*„Was du von mir
in Gegenwart vieler Zeugen
gehört hast, das vertraue
treuen Leuten an,
die tüchtig sein werden,
auch andere zu lehren.“*

2. TIMOTHEUS 2,2

in unserem Mentoring-Programm, die so lange bleiben und zusehen und lernen können, wie sie wollen. Die beste Methode aber ist, wenn eine ausgewählte Gruppe eine Zeit lang kommt und beobachtet.

Die Ältesten, die wir schließlich als solche annehmen, haben dann schon ein paar Jahre lang die Treffen besucht. Wenn sie als Älteste an der Reihe sind, können sie sofort ihre Aufgabe übernehmen – ohne lange Übergangszeit. Sie kennen unsere Vorgehensweise, wissen, wie wir miteinander umgehen und unterschiedliche Meinungen verhandeln und wie wir zu Entscheidungen kommen. Das alles haben sie schon beobachtet, sie sind sogar Teil des Prozesses gewesen, und wenn sie dann Älteste sind, können sie sofort aktiv werden. Sie sind ja schon mit allem vertraut. Persönlich glaube ich, dass die Treffen der Ältesten sehr gute Ausbildungsstätten für junge Männer sind. Wenn ihr also potenzielle Älteste vor euch seht, dann solltet sie euch beobachten und mit euch arbeiten können, bevor sie selbst

Älteste werden. Jesus sagte: Folgt mir nach, beobachtet mich, und dann sende ich euch aus. Für Paulus galt die gleiche Vorgehensweise in 1. Korinther 11,1: „Seid meine Nachahmer wie auch ich Christi.“

ÄLTESTE SOLLTEN PERSÖNLICH POTENZIELLE LEITER IN DER JÜNGERSCHAFT BEGLEITEN

In ihrem Buch „*Connecting*“ bringen Paul Stanley und Robert Clinton einen interessanten Gedanken zum Ausdruck, der mir vorher noch nie in den Sinn gekommen war.⁷ Normalerweise gehen wir davon aus, dass nur eine Person eine andere als Mentor und in der Jüngerschaft anleiten sollte. Zumindest war ich immer dieser Meinung gewesen: Eine Person ist Mentor einer weiteren Person, und das für ein Leben lang. Nach Clintons Worten entspricht das aber nicht der Realität unseres Lebens. Er schlägt unterschiedliche Mentoren für verschiedene Bereiche unseres Lebens vor. So kann ein Ältester Mentor sein in Fragen der Lehrbefähigung. Er wird seine Beobachtungen anstellen und dann hilfreiche Vorschläge unterbreiten. Ein anderer Ältester

könnte als Mentor im Bereich des Familienlebens tätig sein. Er ist vielleicht ein sehr guter Ehemann und Vater und kann in diesen Fragen seinen Glaubensgeschwistern gute Ratschläge geben.

Wir haben dann also unterschiedliche Mentoren für unterschiedliche Lebensbereiche, und wir suchen uns Brüder und Schwestern aus, die in ihrem Leben diesbezüglich ein gewisses Maß an Frucht und Erfolg aufzuweisen haben, und bitten sie, unsere Mentoren zu werden.

Robert Clinton macht noch einen anderen interessanten Vorschlag, nämlich Mentoring durch das Lesen von Biographien.⁸ Sie sind insofern wichtig, als wir in ihnen das Leben aufgezeichnet bekommen wie es wirklich ist mit all seinem Auf und Ab.

»Wir müssen unseren jungen Männern und Frauen im Teenageralter die Herausforderung zukünftiger Leiterschaft vor Augen stellen.«



Eine weitere Mentoring-Methode besteht darin, dass man mit einem Mann essen geht. Wie wichtig das sein kann, habe ich von Paul Sapp gelernt, mit dem ich am Pine Bush Bible Camp gearbeitet habe. Gemeinsame Essen mit anderen Männern war Pauls Spezialität. Einige Leute wünschen einfach den persönlichen Kontakt, und nicht nur die kurze Begegnung im Gottesdienst am Sonntagmorgen.

SCHICKT POTENZIELLE LEITER AUF MISSIONARISCHE KURZ-EINSÄTZE

Sorgt dafür, dass die Leute etwas von der Welt zu sehen bekommen. Ich finde, dass missionarische Kurz-Einsätze eine sehr gute Sache sind. Viele unserer Missionare sind jetzt auf dem Missionsfeld, weil sie einmal an einem missionarischen Kurz-Einsatz teilgenommen haben. Dort wurden sie ins Licht gestellt! Weil Gott sich auch solcher Mittel bedient, wird ihre Teilnahme an solchen Einsätzen einen Blick für die Welt geben, und die Art und Weise, wie sie damit umgehen, wird den Ältesten zeigen, ob sie ein Interesse an christlichem Dienst haben.

Ich finde, dass missionarische Kurz-Einsätze eine sehr gute Sache sind. Viele unserer Missionare sind jetzt auf dem Missionsfeld, weil sie einmal an einem missionarischen Kurz-Einsatz teilgenommen haben. Dort wurden sie ins Licht gestellt! Weil Gott sich auch solcher Mittel bedient, wird ihre Teilnahme an solchen Einsätzen einen Blick für die Welt geben, und die Art und Weise, wie sie damit umgehen, wird den Ältesten zeigen, ob sie ein Interesse an christlichem Dienst haben.

SCHICKT POTENZIELLE LEITER ZUM EMMAUS-BIBLE-COLLEGE

Wenn ich das hier sage, bekomme ich kein Geld dafür.

Aber zukünftige Lehrer, Älteste, Leiter sollten einmal eine Zeit an einer Bibelschule in Erwägung ziehen. Ich glaube wirklich, dass das einjährige Programm bei Emmaus eine gute Sache ist. Zwei meiner Töchter wa-

ren ein ganzes Jahr in Emmaus, und eine weitere Tochter hatte dasselbe vor, aber dann hat sie geheiratet. Ihrem Mann habe ich gesagt, dass, wenn ihre Kinder groß sind, meine Tochter ihr Versprechen noch wahr machen und zu Emmaus gehen muss.

In 5. Mose 6,6-7 schreibt Mose: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt und wenn du auf dem Weg gehst und wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.“ Die Aussage dieses Abschnitts ist nicht, dass nur ein Vater seinen Sohn unterweisen kann. Darum geht es hier nicht. Mose sagt nicht, dass ein Onkel oder eine Tante bei einer Begegnung auf der Straße oder bei einem Besuch zu Hause ihren Nichten und Neffen nichts über biblische Dinge sagen dürften, weil ja nur ihr Vater sie belehren kann. Es gibt Leute, die darin die Bedeutung dieses Abschnitts sehen. Gewiss sollte ein Vater seine Kinder schulen, belehren und unterweisen. Das heißt aber noch lange nicht, dass das *nur* der Vater tun kann. Es kann in der örtlichen Gemeinde noch zusätzlichen Unterricht geben, z. B. in Form einer Bibelstunde, Sonntagsschulklasse oder Gemeindebibelschule. Ich kenne persönlich Leute, die ihre Kinder nicht in eine Sonntagsschule oder Jugendgruppe schicken, weil sie glauben, dass nur ein Vater seine Kinder unterrichten könne. Warum sollten denn nicht Vater *und* Gemeinde die Kinder unterrichten dürfen? Die Bibel kennt hier kein Entweder-Oder. Es ist bemerkenswert, dass dieselben Juden, die 5. Mose 6 lasen und praktizierten, ihre Kinder auch in die Synagogenschule schickten, damit sie dort in der Thora unterwiesen würden. Ich betone das hier, weil heute viele meinen, die örtliche Gemeinde könne nicht die Stelle des Vaters in der Unterweisung der Kinder einnehmen. Es trifft zu, dass ein Vater seine Kinder belehren muss, aber es ist genauso wahr, dass der auferstandene Christus seiner Gemeinde begabte Männer gegeben hat, damit sie die Gläubigen belehren und ausbilden. Damit komme ich wieder zurück zu meiner Aussage, dass ein ein- oder mehrjähriges Bibelstudium für einen jungen Menschen sehr nützlich ist, besonders dann, wenn die Bibelschule unter der richtigen geistlichen Führung steht.

NUTZT DIE MÖGLICHKEITEN ANDERER GEMEINDEN

Einige der örtlichen Gemeinden verfügen nicht über die nötigen Ressourcen zur Ausbildung ihrer Leute. Vielleicht gibt es einfach nicht genug begabte Männer. Wenn ihr in eurer Gemeinde dieses Problem habt, dann vergesst nicht, dass es nur einen Leib gibt und dass es auch so etwas gibt, wie übertriebene Selbstständigkeit einer örtlichen Gemeinde. Eine Gemeinde ist autonom, leitet sich selbst und bestimmt selbst den Weg, aber sie darf nicht zu einer Insel werden, die keine Verbindung zum Rest des Leibes Christi als Ganzes hat. Gemeinden müssen im Austausch miteinander stehen. Im Neuen Testament sehen wir, dass Gemeinden anderen Gemeinden helfen und sich zum Vorteil aller ihre begabten Männer teilen können. Isolation ist für eine örtliche Gemeinde nicht gesund. Nehmt aktiv Teil an der „Bruderschaft, die in der Welt ist“, wie Petrus es nennt. Wendet euch an andere Gemeinden, um für eure jungen Männer und Frauen Hilfe zu bekommen – und auch, um selbst Ausbildung zu bekommen.

DAS MATERIAL

DAS MATERIAL, DAS WIR FÜR DIE AUSBILDUNG ANDERER BRAUCHEN, BEFINDET SICH IN DER BIBEL

In 2. Timotheus 2,2 spricht Paulus von dem, „was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast“. Hier ist die Rede von den Dingen, die Paulus direkt als Belehrung von Christus empfangen hatte (1Kor 15,3). Das ist die apostolische Überlieferung, das Bild der Wahrheit, wie wir es in der Schrift finden (2Tim 1,13-14). Aus den Worten des Apostels können wir ableiten, dass seine Belehrung von bleibender Gültigkeit und Autorität ist. Es handelt sich nicht um etwas Esoterisches oder etwas, das nur einigen wenigen bekannt wäre.

Die Schriften des Neuen Testaments sind ein großer Schatz für uns. Sie sind die von Gott offenbarte Wahrheit, welche „Gottes Kraft zum Heil jedem Glaubenden“ ist (Röm 1,16). Paulus sagt, dass seine Belehrung von „vielen Zeugen“ bestätigt wird, was eine Warnung vor jedem Versuch der Verfälschung dessen ist, was der Apostel gesagt hat. Und es ist eine Erinnerung daran, dass man sich nur auf diese Zeugen berufen muss, sollte etwas in Vergessenheit geraten. Die Worte des Paulus sind auch ein Ansporn für Ti-

»Eine Gemeinde ist autonom, leitet sich selbst und bestimmt selbst den Weg, aber sie darf nicht zu einer Insel werden, die keine Verbindung zum Rest des Leibes Christi als Ganzes hat.«

motheus. Er kann sich daran erinnern, dass es vom Herrn selbst ist (vgl. 1Kor 15,3), was er verkündigt, und dass es die Unterstützung der Kirche in ihrer Gesamtheit findet.

PRAKTISCHE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR DIESES MATERIAL

Fordere deinen Auszubildenden dazu auf, die Bibel ausdauernd und regelmäßig zu lesen

Leider ist es in der Wirklichkeit so, dass viele Leute in unseren örtlichen Gemeinden keine regelmäßigen und ausdauernden Bibelleser sind. Für Leiter und solche, die es noch werden, ist das natürlich inakzeptabel. Der Apostel sagt ganz deutlich, dass durch das Aufnehmen und praktische Anwenden der Schrift „der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werk völlig geschickt“ (2Tim 3,17). Es ist eine große Hilfe für einen Auszubildenden, wenn er in die Gewohnheit des Bibellesens eingeführt wird. Sorgt dafür, dass er eine ordentliche Bibel hat, dass er sich einen Plan macht und dass er einsieht, wie wichtig ein regelmäßiges Studium an einem festen Platz ist. Wenn er seine ersten Fortschritte macht, könnt ihr ihn mit den vielen wertvollen Hilfsmitteln vertraut machen, die es gibt (Konkordanz, Bibellexikon, unterschiedliche Auslegungen, Bibelatlas, ein oder mehrere Werke zur Systematischen Theologie, Nachschlagewerke für Wortstudien und ein Buch über Dogmengeschichte).

ERMUNBERT DEN AUSZUBILDENDEN, SICH BIBLISCHE LEHRVORTRÄGE AUF KASSETTEN UND CDS ANZUHÖREN

Solche Vorträge sind eine Hilfe, damit Jungen zu Männern werden, was ihre Kenntnis der Bibel angeht. Bittet den Auszubildenden, einmal aufzuschreiben, wie viel Zeit er im Auto verbringt. Macht ihm dann deutlich, dass diese Zeit dazu benutzt werden kann, um das Wort Gottes zu studieren. Und dann müsst ihr ihn mit guten Vortragskassetten und -CDs versorgen. Junge Prediger und Lehrer brauchen gute Vorbilder dafür, wie man die Bibel richtig auslegt. Glücklicherweise gibt es solche Hilfen auch wirklich. Wir haben viel Gebrauch gemacht von dem Kassettendienst der Believers Chapel in Dallas, wo man wertvolle Belehrung von Männern wie S. Lewis Johnson und William McRae bekommen kann.

Auch von anderen hervorragenden Predigervorbildern gibt es Kassetten (John MacArthur, Eric Alexander aus Schottland, John Stott aus England, James M. Boice usw. – oder: www.sermon-online.de) Viele Gruppen verschicken ihre Kassetten kostenlos oder zu einem sehr günstigen Preis.

Ich höre mir schon seit dreißig Jahre solche Kassetten an – im Auto und beim Sport. Euer Auszubildender sollte mit einer guten Predigtserie über die Briefe an die Römer und an die Galater anfangen. Als nächstes sollte er sich durch das Johannesevangelium und durch die Offenbarung arbeiten. Und wenn er sich von einem exzellenten Lehrer eine Vers-für-Vers-Auslegung des Epheser- und ersten Korintherbriefes anhört, dann ist sein geistliches Wachstum garantiert.

HALTET BÜCHER BEREIT, DIE HILFE BIETEN FÜR EVANGELISATION UND GEISTLICHES WACHSTUM

Bobby Clintons Eintreten für das Lesen von Biographien habe ich schon erwähnt. Biographien von bekannten Christen wie George Müller, Robert Chapman, Jonathan Edwards, Robert Murray McCheyne usw. helfen einem Gläubigen in seinem geistlichen Leben. Paul Sapp, der unerschrockene Leiter unseres Pine Bush Bibelcamps sorgte immer dafür, dass seine Auszubildenden Biographien zu lesen bekamen. Horace Clink, der einen Dienst in der Umgebung von New Jersey hatte, verschenkte Bücher, um jungen Leute damit weiterzuhelfen. Er half Paul Sapp dabei, seine Bibliothek aufzubauen, und Paul hat das gleiche für uns getan.

Neben Biographien sollte euer Auszubildender auch auf Bücher hingewiesen werden, die ihn im Evangelisieren unterweisen. Auch sollte man ihn ermuntern, Klassiker zum Thema „geistliches Leben“ zu lesen. Er sollte gute Bücher zur biblischen Lehre studieren. Einige, wie Charles Ryries *Basic Theology*⁹, decken alle Themen biblischer Lehre ab; andere dagegen, wie z. B. John Stotts *The Cross of Christ*, behandeln ein bestimmtes Thema eingehender (hier das Sühneopfer Christi). Dazu sollte man ihn vertraut machen mit den großen Auslegern, und er sollte eine gute theologische Fachzeitschrift sowie weitere christliche Zeitschriften lesen.

DIE MENTOREN

Der Prozess des Mentoring fängt beim Mentor selbst an. In unserem Text (2Tim 2,1-2) ist Paulus selbst der Mentor, aber er ermutigt Timotheus auch in seiner eigenen Rolle als Mentor. Und durch sein geschriebenes Wort ermuntert er uns heute immer noch in diesem wichtigen Dienst. Wenn wir in einer Position sind, in der wir anderen Menschen weiterhelfen können, dann gilt der an Timotheus gerichtete Rat des Apostels auch euch und mir. Wer Mentor sein will, muss auch ein Leben führen, das gekennzeichnet ist durch Wachstum, Lernbereitschaft und Hingabe. Wie wollen wir andere anleiten, wenn wir uns selbst nicht leiten können? Wir können uns nicht um das geistliche Wohl anderer kümmern, wenn wir unser eigenes geistliches Wohl nicht pflegen. Aus diesem Grund fordert Paulus Timotheus auf, „die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in dir ist“ (2Tim 1,6). Er ermahnt ihn: „Schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn ... sondern leide Trübsal mit dem Evangelium“ (2Tim 1,8). Er fordert ihn auf, „das Bild gesunder Worte“ festzuhalten (2Tim 1,13), „das schöne anvertraute Gut“ zu bewahren (1,14) und stark zu sein „in der Gnade, die in Christus Jesus ist“ (2,1).

Bevor Timotheus daher anderen weiterhelfen kann, muss er selbst stark sein, wachsen und seinen Pflichten als christlicher Leiter nachkommen. „Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Dingen, denn wenn du dies tust, so wirst du sowohl dich selbst erretten als auch die, die dich hören“ (1Tim 4,16). Den Ältesten aus Ephesus hatte Paulus dasselbe schon früher einmal gesagt: „Habt Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde“ (Apg 20,28).

Es ist eine Tragödie, dass die meisten Männer ihr eigenes geistliches Wachstum und ihre eigene Entwicklung nicht im Auge behalten. Robert Clinton fand in seiner Studie über christliche Führungspersönlichkeiten heraus, dass das Leben der meisten von ihnen kein gutes Ende nimmt. Nach dem Studium aller in der Bibel vor-

»Es ist eine Tragödie, dass die meisten Männer ihr eigenes geistliches Wachstum und ihre eigene Entwicklung nicht im Auge behalten.«



kommenden Leiter kommt er zu der Schlussfolgerung, dass das Leben von nur einem Viertel von ihnen gut endete. Clinton schreibt: „Wir haben beobachtet, dass die meisten Leute aufhören zu lernen, wenn sie einmal vierzig Jahre alt geworden sind. Wir meinen damit, dass sie nicht länger aktiv nach Wissen und Einsicht streben sowie nach solchen Erfahrungen, die ihnen die Fähigkeit verleihen, selbst zu wachsen und zum Leben anderer einen Beitrag zu leisten. Sie bleiben einfach auf dem Stand ihres Wissens

stehen, wo sie schon sind. Wenn jemandes Leben aber gut endet, dann hat er auch immer eine Haltung der Lernbereitschaft beibehalten.“¹⁰

Der Apostel Paulus war ein wachsender Christ. Er gehörte zu den fünfundzwanzig Prozent der Führerpersönlichkeiten in der Bibel, deren Leben ein gutes Ende fand. Er konnte von sich selbst sagen: „Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch

unser innerer Tag für Tag erneuert“ (2Kor 4,16). In dem gleichen Brief macht er diese außergewöhnliche Aussage: „Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist“ (3,18). Der hier von Paulus beschriebene Prozess kommt nicht zum Stillstand, wenn man 40 ist!

Das Leben eines Christen ist ein Leben des Wachstums – man wird Christus immer ähnlicher und seinem eigenen reizbaren, ungeduldigen und eigensinnigen Ich immer unähnlicher. Petrus

schreibt: „Wie neugeborene Kinder seid begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch, damit ihr durch diese wachst zur Errettung“ (1Pet 2,2). Später sagt er: „Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus“ (2Pet 3,18). Die beiden Prinzipien des Lebens sind Wachstum und Verfall. Entweder bin ich ein Christ, der wächst, oder ich bin ein Christ, bei dem es rückwärts geht. Im ersten Kapitel der Sprüche lesen wir: „Der Weise wird hören und an Kenntnis zunehmen, und der Verständige wird sich weisen Rat erwerben“ (1,5). Älteste und Mentoren müssen solche weisen Männer sein. Bei ihnen darf das Wachsen, Zuhören und Lernen nie aufhören.

SCHLUSS

Leiter müssen auf ihr persönliches Wachstum bedacht sein. Denn der Schlüssel zum Erfolg in ihrer Leiterschaft liegt in ihrem persönlichen geistlichen Wachstum. Jemand hat einmal gesagt, dass ein Leiter ein Lernender ist. Tatsache ist, dass eure Gemeinde weder lernen noch wachsen wird, wenn ihr als Leiter nicht persönlich wächst und vorwärts kommt. Eine Gemeinde wird sich nicht über ihre Leiter erheben. Douglas K. Smith schreibt: „Wenn Leiter lernen und wachsen, dann ist ihr ganzes Leben eine Botschaft an andere, dass sie dieselben Möglichkeiten haben. Sie werden angeregt, es kommt Abwechslung in ihren Dienst. Es ist eine der einschneidendsten Erfahrungen (aber auch eine eher ungewöhnliche), die man beim Arbeiten machen kann, wenn man sieht, wie Führer noch am Wachsen sind.“¹¹

Auch das Neue Testament unterstreicht die Notwendigkeit des ständigen Fortschritts und Wachstums im Leben als Christ. Oft verwendet Paulus Bilder aus dem Bereich des Sports, um dieses Wachstum zu verdeutlichen. Der Gläubige sollte ständig trainieren, d. h. seine geistlichen Muskeln einsetzen (1Tim 4,7.8). Viele von uns haben aber das große Problem, dass sie aufgehört haben zu trainieren. Wir haben aufgehört zu lesen, zu lernen, vorwärts zu kommen. Wir ruhen uns auf dem Vergangenen aus, und den Leuten um uns herum ist das auch bekannt.

Paulus sagt zu Timotheus und auch zu uns: „Bedenke dies sorgfältig; lebe darin, damit deine Fortschritte allen offenbar seien“ (1Tim 4,15). Im Leben als Christ gibt es entweder Fortschritt oder Rückschritt. Was es aber nicht gibt ist Stillstand! Wir müssen

verstehen, dass unser Dienst als Christ und unsere Leitungsaufgabe in direktem Zusammenhang steht mit dem Verhältnis, das wir mit dem Herrn haben. Wenn Dienst und Leiterschaft effektiv sein sollen, müssen sie aus einer effektiven Beziehung mit dem Herrn erwachsen, die im Innersten unseres Seins verwurzelt ist. Ihr könnt anderen nicht das weiterreichen, was ihr nicht auch selbst habt. Ihr müsst also dafür sorgen, dass ihr die Pflege eures inneren Menschen im Griff habt.

Wenn ihr wächst und vom Herrn und seinem Wort fasziniert seid, dann wollt ihr das auch weitergeben. Ihr könnt dann gar nicht anders. Ihr bekommt dann einen Blick für andere, so wie der Hirte, der grüne Weide für seine Herde gefunden hat. Leiterschaft bedeutet Einflussnahme. Und ihr könnt andere nicht beeinflussen, wenn ihr nicht selbst wächst und von eurem Glauben fasziniert seid.

Vielleicht hast du beim Lesen dieses Artikels gemerkt, dass du geistlich gesehen erst einmal wieder in die Spur kommen musst. Vielleicht sind die Worte des Herrn an die Gemeinde in Ephesus wie ein Pfeil, der dir ins Herz dringt: „Ich habe gegen dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast“ (Off 2,4). Wenn das für dich zutrifft, dann rät Jesus dir: „Gedenke nun, wovon du gefallen bist, und tu Buße und tu die ersten Werke“ (Off 2,4.5). Wenn wir junge Männer dazu bringen wollen, ihren Platz als geistlich reife Lehrer und Leiter einzunehmen, dann müssen wir zuerst hingegebene Leiter sein, die selbst gern unter dem Joch der Autorität und Belehrung Christi sind (Mt 11,29). ☛

Alexander Strauch ist der Verfasser von „Biblische Ältestenschaft“ und „Der neutestamentliche Diakon“. Er versieht seinen Dienst als Ältester in der „Littleton Bible Chapel“ in Littleton, Colorado, wo er mit seiner Frau Marilyn lebt.

Fußnoten

- ⁶ J. Gresham Machen, *What Is Faith?* (1925, reprint ed.; Grand Rapids: Eerdmans, 1962), 21-22.
- ⁷ Paul D. Stanley und J. Robert Clinton, *Connecting: The Mentoring Relationships You Need to Succeed in Life* (Colorado Springs: NavPress, 1992), 87-130.
- ⁸ Stanley und Clinton, *Connecting*, 147-55.
- ⁹ Deutsche Ausgabe: Charles C. Ryrie, *Die Bibel verstehen – Das Handbuch systematischer Theologie für Jedermann* (Christliche Verlagsgesellschaft: Dillenburg, 2004).
- ¹⁰ Diese Zahlen nannte Bobby Clinton während einer Konferenz, die ich von ein paar Jahren in Estes Park besucht habe.
- ¹¹ Dieses Zitat habe ich in meinen Unterlagen, kann die Quelle aber nicht mehr nennen.